

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 92.

Er scheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Inserentionspreis für die gepaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr. den 24. November 1860.

Samstag,

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Der Kaufmann Wilhelm Schlat-
ter er von hier ist als Bezirks-Agent
für das Auswandererbeförderungsges-
chäft von Carl Anselm in Stutt-
gart bestätigt worden, was hiemit
zur allgemeinen Kenntniß gebracht
wird.

Den 21. November 1860.

K. Oberamt.
Fromm.

Nüchelberg.

Holz = Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindeväl-
dungen werden

Samstag, den 1. Dezember l. J.,
Vormittags 11 Uhr,

14 1/2 Klafter tannene Scheiter,

27 3/4 " tannene Floßprügel,

21 1/4 " tannene Prügel,

30 3/4 " buchene Scheiter u.

1/4 " buchene Prügel

auf dem Rathszimmer dahier im
öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 20. November 1860.

Gemeinderath.

Die Gemeinde Liebelsberg ver-
kauft am

Mittwoch, den 28. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus einen noch
guten eisernen Ofen

im öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung.

Liebelsberg, 22. Nov. 1860.

Schultheiß Kau.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Hochzeits = Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche
wir am 29. d. M. im Gast-
hof zum Waldhorn feiern,
laden wir hiesige und aus-
wärtige Freunde und Bekannte
freundlich ein.

Carl Bauer,
Sattler und Tapezier.
Caroline Loß.

Hochzeits = Einladung.

Nächsten Montag, den 26.
d. M., feiern wir unsere Hochzeit
im Gasthaus zum Engel und laden
Freunde und Bekannte herzlich ein.

Dietrich Luz.
Pauline Feldweg.

Nächsten Sonntag, sowie die
ganze Woche über, sind frische Lau-
gebrezeln zu haben bei

Friedrich Schaal
2)2. in der Badgasse.

Stearinlichter

empfehlen billigst

Ferd. Georgii.

Zum Klavierstimmen

empfiehlt sich wiederholt

Schulm. Kienle in Calw.

Calw.

Einen noch bereits neuen
Kinder-Familien-Schlitten
hat im Auftrag zu verkaufen
Carle, Sattler.

Gustav-Adolph = Verein.

Die verehlichen evangeli-
schen Pfarrämter des Ober-
amts und der Diöcese Calw
werden gebeten, die für den
oben stehenden Verein einge-
gangenen Kirchen-Collekte-Gel-
der in groben Münzsorten mit
Urkunden, sowie andere Bei-
träge von Gemeindefassen, Ge-
meinschaften und Bewohnern an
den Unterzeichneten unmittel-
bar einzusenden. Es wird be-
merkt, daß wer jedes Jahr
beisteuert, auch wenn nicht
immer dieselbe Summe, als
Mitglied betrachtet wird. Die
Bescheinigung geschieht durch
dieses Blatt. Sehr erfreulich
ist die Wahrnehmung, daß je
mehr und mehr auch Gemein-
defassen und Gemeinschaften
sich bei diesem Verein bethei-
ligen, der einen stets weiteren
Kreis unter den Protestanten
findet und gewiß an segens-
reichem Wirken keinem andern
nachsteht; ist doch besonders
in jetziger Zeit von jedem
evangelischen Christen wohl
zu beherzigen der Wahlspruch
des Gustav-Adolph-Vereins
Gal. 6, 10.: „Als wir denn
nun Zeit haben, laßt uns
Gutes thun an Jedermann,
allermeist aber an des Glau-
bens Genossen“.

Gehingen, 24. Nov. 1860.

Der Agent
für den Bezirk Calw:
Pfarrer Klingert.

Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank in Stuttgart.

Diese Gesellschaft, welche trotz ihrem erst sechsjährigen Bestehen so günstige Resultate liefert, daß deren Dividenden 46%, 43%, 37% von keiner andern Gesellschaft erreicht wurden, bietet durch ihre Institute Lebens- und Altersversicherung jedem Familienvater Gelegenheit, für das Wohl seiner Angehörigen zu und kleine Kapitalien nutzbringend anzulegen.

So ist es möglich, für Kinder durch kleine Einlagen ein Kapital zu versichern, welches ebenso wohl zur Befreiung vom Militärdienst als zu Aussteuer verwendet werden kann. Prospekte sind zu haben und ist zu jeder Auskunft gerne bereit


der Agent für den Bezirk Calw:
Louis Dreiß.

Bei dem damit verbundenen Capitalisten-Verein können Gelder in Summen, welche durch hundert theilbar sind, zum Cours von 101 fl. à 4 1/2 Proc. angelegt werden durch den Agenten
Louis Dreiß.

* Röhrenbach. *
* Hochzeits-Einladung. *
* Zu unserer Hochzeit, welche wir am nächsten Dienstag und Mittwoch, den 27. und 28. November, im Gasthaus zum Lamm in Zavelstein feiern, laden wir alle unsere Freunde und Bekannte freundlichst ein.
* Ulrich Fenschel. *
* Anna Maria F a s h. *

Leinach.
Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich dahier als Drehermeister niedergelassen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung schneller, guter und billiger Bedienung bestens.
Wilhelm Dittus, Drehermstr.

Ein freundliches geräumiges Zimmer mit Bett und Möbel hat zu vermietten
2)1. Tuchscheerer Schroth.

Gechingen.
Geld auszuleihen.
Bei dem hiesigen Schul-fond liegen 150 fl. zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.


Neben meinem wohl assortirten Waarenlager empfehle ich eine ganz neue Sendung
schwarzer Seidenzeuge
zu Kleidern, Mantillen und Schürzen, Levantine-Gravättchen, und Fou-lards, Schlinghalstücher, Taschentücher und Gravättchen von 24 fr. an, Herrenhalstbinden und Westen aller Art unter Zusicherung billigster Preise.
Louis Dreiß.

Calw.
Tuchscheerer = Handwerkzeug-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit bin ich entschlossen, meinen sämtlichen Hand-werkzeug zu verkaufen. Er besteht in 1 Cylinderwalke mit Kupferscheiben, 1 Kurbelwalke, 1 Langscheermaschine von Haas, erst 2 Jahre im Gebrauch, 1 kleinen Cylinder mit vorrätigen Ober- und Untermessern, 1 Büchsmaschine, 1 Raufmaschine mit eisernem Gestell und circa 400 Stück Raufstäben, 1 Tuchpresse mit eiserner Spindel, Pressplatten, Pressspähnen, Rahmen zu 5 Stück Tuch, verschiedenen Riemen, namentlich 1 großen langen Hauptriemen, und einen Vorrath deutscher und französischer Karten. Liebhaber hiezu lade ich auf

Dienstag, den 4. Dezember, Morgens 9 Uhr, zur öffentlichen Versteigerung höflichst ein. Es kann auch unter der Zeit ein vorläufiger Kauf, im Ein-

zeln oder Ganzen, mit mir abgeschlossen werden.

Chr. Schroth.
Calw.
Messger Lörcher haut
fettes Hammelfleisch
aus, das Pfund für 8 fr.

Bermischtes.
Das Frühauftreten. Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um fünf und um sieben Uhr früh beträgt in vierzig Jahren 29,200 Stunden, oder drei Jahre einhundertneun- undzwanzig Tage und sechsundzwanzig Stunden, oder zehn Stunden des Tages acht Jahre lang, so daß das Aufstehen um fünf Uhr in Hinsicht der Geschäfte eben so gut ist, als lebte man acht Jahre länger.

Der Wasserfall des Schirawati in Ostindien ist 6—8 mal größer, als der des Niagara und hat eine Gesamthöhe von mindestens 1150 Fuß. Die erste Lippe des Falles bildet ein Oval von 300 Fuß Höhe in einem Winkel von 45°, der zweite Abfall ist mindestens 850 Fuß tief. In den schwarzen Abgrund, den diese Tiefe bildet, stürzt der Fluß mit schrecklichem Tosen.

Unterhaltendes.
Die Wetterhexe.
(Fortsetzung.)
Clara schwieg noch immer.
„Was ist das? Bist Du mir böse?“ fragte er dringender.

Sie sah ihm in's Angesicht und schüttelte lächelnd den Kopf; ihre Augen waren feucht.

"Wir haben ja denselben Weg; komm, ich will Dich begleiten."

Sie nahm den Krug und ging mit ihm.

"Ich weiß nicht, Clara, wie Du mir vorkommst, es ist, als ob Du mir böse wärest, obgleich Du es nicht gestehst. Freut es Dich denn gar nicht, daß ich wiedergekommen bin? Da ist mir ganz anders zu Muthe; seitdem ich im letzten Sommer das Dorf verließ, hatte ich nur eine einzige Freude und einen Trost in allen Widervärtigkeiten, die Mutter wiederzusehen und Dich, und als ich gestern von ferne die Heimath erblickte, da hätte ich mir Flügel gewünscht, um nur recht bald Deine liebe Hand in der meinigen zu halten, die Du mir nun nicht einmal gegeben hast. Kaum einen Blick hast Du mir vergönnt, und während ich nicht müde wurde, Dich anzusehen, hast Du am Boden die Sandkörner gezählt."

Clara erwiderte ganz kleinlaut:

"Ich weiß wohl, daß ich Dir habe unfreundlich scheinen müssen, und es hat mir selbst wehe gethan, wenn Du das glaubtest; aber ich weiß nicht, wie es zugeht, ich habe nicht anders gekonnt. Und doch bin ich nie froh gewesen, seitdem Du abwesend warst, und es ist kein Tag vergangen, ohne daß ich nicht hundert Mal an Dich gedacht hätte. Aber am Brunnen haben die Mädchen von Dir gesprochen, und da ist es mir plötzlich hell und dunkel vor den Augen geworden, und es war, als ob mir die eigenen Gedanken nicht mehr gehorchen wollten; da bist Du zu mir herangetreten, und ich wußte nicht, was ich sagen oder thun sollte."

"Nun wirst Du auch nicht mehr mit mir gehen wollen, und ich werde mich umsonst auf die Heimath gefreut haben."

"Ach, wenn du wüßtest, wie wehe es mir selbst thut! Wenn ich daran denke, so verliert mir die Sonne ihren Schein, und die Bäume

ihre Blüthen, und es ist mir, als ob Alles um mich her verödet wäre, und die Blätter weß von den Bäumen fielen. Aber es darf ja nicht sein, denn Du wirst ja ein Geistlicher, und was würden die Leute sagen, wenn Du mit einem Mädchen so vertraut wärest, und was erst von mir?"

"Also das ist's, und das wurde am Brunnen verhandelt! Es ist Dir also recht, daß ich Priester werde?"

"Ich freue mich, wenn ich mir denke, wie Du einmal durch unser Dorf gehen wirst, und alle Leute Dich grüßen und hoch ehren werden, denn Deine Ehre ist meine Freude."

"Und wenn Clara einmal mit einem wackeren Burschen an den Altar tritt, den weißen Kranz im Haar, und ich meinen besten Segen..."

"Sprich nicht aus, denn das ist nichts," lächelte Clara betrübt. "Ich will nur einmal einen Kranz tragen, und das ist am Tage Deiner Primiz, denn das wirst Du mir doch wohl nicht abschlagen, daß ich Deine geistliche Braut werden darf. Oder willst Du mir untreu werden?"

"Wenn es eine geistliche Braut sein muß, wen würde ich sonst nehmen?"

"Aber dann legte ich den Kranz in die Lade, und setzte ihn nicht zum zweiten Male auf, denn es wird mir sein, als ob Du gestorben wärest, und mich als Deine Wittwe hinterlassen hättest."

"Wenn ich aber nun gar nicht Priester werde?"

Clara stand still, und ein heller Sonnenstrahl überslog ihr Gesicht.

"Nicht?" — fragte sie, und sah ihm erstaunt ins Auge.

"Liebst Du mich denn nicht?" — fragte er.

Sie schwieg. "Wie einen lieben Bruder," sagte sie nach einer Pause.

"Und nicht anders?"

"Ach ich darf ja nicht; es wäre ja unrecht!"

Georg schwieg eine kurze Zeit

und sann nach. Endlich schien ihm ein Gedanke zu kommen.

"Was sagten denn die Mädchen am Brunnen von mir?"

Sie lächelte verlegen, und stotterte endlich: "Sie sagten, Du seiest — Du seiest mein..."

"Nun?"

"Schäß."

"Und möchtest Du mich denn nicht als solchen?"

"Ja, wenn ich nur dürfte!"

"Du darfst. Ich werde nicht Priester, wenn Du mich ein wenig gern haben willst."

"Ach Gott, die ganze Welt ist mir ja nichts gegen Dich!"

"Clara, liebstes Herz, Gott segne Deine Lippen für dieses Wort. Du sagst mir, was ich bin und soll."

Barum weiß ich erst jetzt, wie sehr ich Dich liebe? Aber noch ist es Zeit!"

Sie kamen unterdessen vor dem elterlichen Hause Clara's an.

"Hast Du Abends kein Stündchen für mich?" fragte er.

"Freilich, wenn die Sonne unter ist; Du weißt schon, wo."

Mit diesen Worten verschwand sie im Hause.

Kämpfe.

Georg eilte nach Hause. Sein Herz schlug hoch, sein Schritt war beschleunigt, seine Augen leuchteten hell wie die Sonne. Und was alle Liebenden thun, das unterließ auch er nicht, Pläne nämlich für die Zukunft zu entwerfen, und er baute sie, wie das immer so geht, in die Luft.

Er liebte die Umgebung seiner Kindheit, das Dorf und seine Bewohner. Er verstand sie und ihre Bedürfnisse, und von jeher war es sein liebster Gedanke, stets unter ihnen zu weilen, sie zu lehren und zu leiten. Ein solches Leben schien ihm segensreich und lohnend.

Als Priester glaubte er dieses Ziel erreichen zu können; aber die weiteren Anforderungen dieses Standes schreckten ihn nun ab. Auch war dieser Weg jetzt ohnedies zur Unmöglichkeit geworden; dafür tauchte ihm ein neuer Gedanke auf.

gart.

liefert, daß ihre Institute gehörigen zu

ches ebenso zu haben

Calw:

Summen,

angelegt

ist.

t mir abge-

Broth.

aut

elfleisch

fr.

s.

Der Un-

lustehen um

hr früh be-

9,200 Stun-

hundertneun-

zehn Stun-

n des Tages

aß das Auf-

Hinsicht der

st, als lebte

Schirawati

mal größer,

und hat eine

destens 1150

des Falles

0 Fuß Höhe

450, der

ens 850 Fuß

n Abgrund,

stürzt

osen.

des.

ge.

immer.

Bist Du mir

nder.



Der Schulmeister, Clara's Vater, war alt und veraltet, in Folge dessen man einen Gehilfen suchte, der ihm einst folgen sollte. Georg glaubte sein Ziel gefunden zu haben. Er wollte die Stelle übernehmen; wenn er Clara heirathete, trat der Vater zurück, und seine liebsten Gedanken waren verwirklicht.

Dieser Voratz hatte sich in ihm festgestellt, als er das Haus seiner Mutter erreichte, die ihm an dessen Schwelle entgegentrat. Es war, als ob die Freude ihr Gesicht über Nacht verjüngt hätte; sie blickte freudig und hell, wie ein schöner Sonntag im Spätherbste.

Georg war zu sehr von seinen Gedanken erfüllt, als daß er sie der Mutter hätte verbergen können, auch hatte er überhaupt nie ein Geheimniß vor ihr gehabt. Er setzte sich daher neben sie, und begann ihr zu erzählen.

„Liebe Mutter,“ sagte er, „Ihr werdet wohl über das erstaunen, was ich Euch zu sagen habe; aber Ihr liebt mich zu sehr, als daß Ihr nicht an meinem Glücke Theil nehmen solltet. Wir haben viel mit einander von meinem künftigen Berufe gesprochen, und Ihr sabet mich in Gedanken wohl schon nicht anders, als in den schwarzen Kleidern des Priesters durch das Dorf wandeln. Aber der Mensch denkt, Gott lenkt. Mir hat er die Fähigkeiten versagt, die von Demjenigen gefordert werden, der sich ganz seinem Dienste weihen will. Ich bin nicht im Stande, mich über der Welt Freud und Leid so kräftig zu erheben, wie es Derjenige soll, der für der Welt Freud und Leid Maß und Trost gewähren soll. Was dem Berufenen Freiheit ist, würde für mich eine Fessel werden. Liebe Mutter, ich kann kein Priester werden.“

Die Mutter Walburg war sprachlos vor Erstaunen. Sie sah ihren Sohn Georg an, als ob sie nicht glauben könne, daß ein solches Wort von seinen Lippen komme.

„Was — was meinst Du?“ stammelte sie endlich.

„Was ich Euch sagte, liebe Mutter, habe ich schon Jahre lang im Innern gefühlt, ohne daß es mir klar geworden wäre. Doch ich weiß es jetzt, und es ist mir so gewiß, als ob ich es schon erlebt hätte — als Priester, kann ich nur unglücklich sein.“

„Nein, nein! Georg, prüfe noch ein Mal! Ueberlege noch ein Mal! Es kann nicht Dein Ernst sein; ein böser Traum hat Dich zerrüttert, und Du meinst nun, das Alles mit klaren Sinnen überdacht zu haben!“

Lange sprachen Mutter und Sohn über die Sache fort.

Walburg wurde lebhaft, und brachte tausend Gründe. Sie kämpfte verzweifelt um die liebste, letzte Hoffnung ihres Alters.

Georg wehrte sich ebenso hartnäckig um sein Lebensglück.

Die Mutter bat, flehte.

Georg meinte, sie könne doch nicht im Ernste um Etwas flehen, was ihn elend machen würde; sie habe ihm das Leben geschenkt, und könne doch nicht wollen, daß ihm ihr Geschenk zum Fluch werde. Von seiner Liebe zu Clara sagte er nichts, denn er wußte wohl, wie streng und unerbittlich hier das Alter richte.

Aber das Mutterauge sieht scharf.

Walburg rief plötzlich:

„Etwas ist vorgefallen, was Deine Gedanken so schnell geändert hat, und das Du mir verhehlst! Schenkst Du mir nicht einmal mehr Aufrichtigkeit?“

Da gestand er. Und Walburg, die von Allen verfolgt, die von Niemand geliebt wurde, als von ihrem Sohne — Walburg wurde eifersüchtig auf Clara, daß diese von Georg mehr geliebt wurde, als sie selbst. (Fortf. folgt.)

Ein junger Gatte lobte in einer Gesellschaft die musterhafte Hausordnung, auf welche seine Frau halte, so daß er zu jeder Stunde des Ta-

ges und der Nacht Alles bis auf Hausschuh und Taschentuch an seiner gehörigen Stelle finde. Dabei wollte er sich schneuzen, griff in die Tasche und bekam statt des Taschentuchs ein sauber zusammengelegtes Nachthäubchen seiner Frau in die Hand.

Der Rector Kastendiek in Hameln gab 1818 den Versuch einer — in Versen bearbeiteten Beschreibung von Europa zc. heraus, in welcher er unter Anderem von Weimar singt:

Gelehrte und Künstler sind hier hochgeschätzt, In dem man auf Bildung sehr großen Werth setzt, Nicht weit davon ist auch die Stadt Wolda, Wir sehen eine wichtige Strumpffabrik da.

Zweifelhige Charade.

Die Erste gibt die Sonne
Mit ihrer gold'nen Pracht,
Nicht minder Mond und Sterne,
Bei einer schönen Nacht.
Die Zweite kann man finden,
In Wasser und zu Land,
Und der sie hat gefunden
Macht Dir es nicht bekannt.
Wo man das Ganze findet,
Und es erkennt für ächt,
Ist Täuschung stets begründet,
Die Erste sagt's mit Recht.

Auflösung der Charade in No. 90:
Wehmuth.

Frankfurter Gold-Cours vom 21. November.

	fl.	fr.
Visholen	9	33—34
Friedrichsd'or	9	55 1/2—56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9	38—39
Rand-Dukaten	5	29—30
20-Frankenstücke	9	16 1/2—17 1/2
Engl. Sovereigns	11	36—40
Preussische Kassenscheine	1	45 3/4

Gottesdienste.

Sonntag, den 25. November:
Vormittags (Predigt): Herr Dekan Heberle. — Kinderlehre mit der 2. Classe der Söhne. — Nachmittags (Missionsstunde): Herr Dr. Gundert (in der Wimmer'schen Schule).

